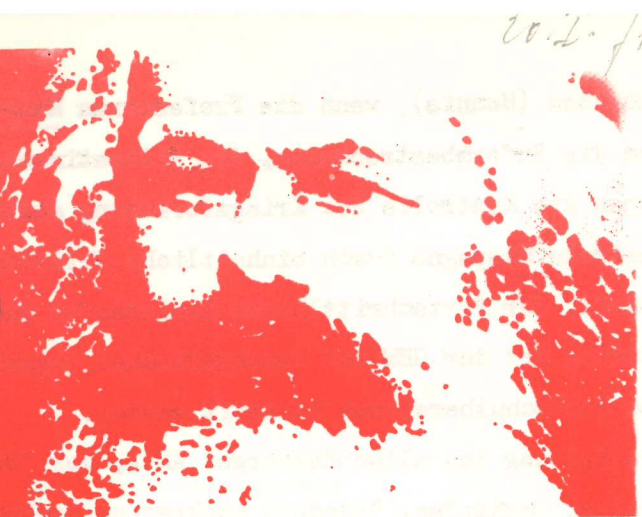


SPARTAKUS

Assoziation marxistischer Studenten



Für einen starken Asta

Die Assoziation Marxistischer Studenten SPARTAKUS kandidiert im WS 70/71 zum zweiten Mal für das Studentenparlament. In den Organen der studentischen Interessenvertretung - Fachschaften, SP, VDS - haben die Spartakisten ihre Arbeit im letzten halben Jahr erheblich verstärkt.

In einer Reihe von Fachschaftsräten (z.B. Germanistik, WiSo, Pädagogik, Psychologie) leiten SPARTAKUS-Mitglieder die Fachschaftsarbeit. In vielen Bereichen sind Basisgruppen oder fachbezogene Arbeitsgruppen zur Durchsetzung demokratischer Veränderungen im Lehr-, Studien- und Forschungsbetrieb von Spartakisten initiiert und durchgeführt worden. In den Hochschulgremien haben wir im Kampf für eine demokratische Studienreform und gegen die reaktionären Formierungsbestrebungen Vorstöße unternommen - wenn auch der Druck zur Durchsetzung der studentischen Forderungen meist noch nicht gegen den Widerstand der in der Mehrzahl reformfeindlichen Gremien-Mitglieder standhielt.

Die 8-köpfige SPARTAKUS-Fraktion im Studentenparlament hat gemeinsam mit anderen erste Vorstöße unternommen, den AstA - speziell im Kampf gegen den "Bund Freiheit der Wissenschaft" - zu vermehrter politischer Aktivität zu zwingen. Immerhin konnte gegen den Widerstand des bisherigen AstA die Unterstützung des VDS-Kongresses "Für Mitbestimmung in Wissenschaft und Ausbildung", des "Gegenkongresses" zum "Bund", durchgesetzt werden.

Der VDS - von SHB und SPARTAKUS vor der Zerschlagung durch Regierung und SDS-Bundesvorstand bewahrt - konnte von den beiden Organisationen auf der Grundlage eines politischen Programms konsolidiert werden. Der neugebildete SHB/SPARTAKUS-Vorstand des VDS ist nach langer Zeit erstmals wieder in der Lage, die Mehrheit der Mitgliedsasten zu einheitlichem Handeln zusammenzufassen. Angesichts der im ganzen Bundesgebiet geplanten Zerschlagung der Studentenbewegung und der studentischen Organe sowie der beabsichtigten Ausschaltung jeglicher studentischen Mitbestimmung durch das Hochschulrahmengesetz ist die Verwirklichung der im VDS-Aktionsprogramm zusammengefaßten politischen Interessen der Studentenschaft für Mitbestimmung, demokratische Studieninhalte und Aktionseinheit mit anderen demokratischen Kräften dringend notwendig. Wir bedauern es, daß der AstA nach wie vor nicht bereit ist, gemäß dem Mehrheitsbeschluß der VDS-Mitgliedsasten auf der Grundlage des Programms zu arbeiten, und daß er den VDS auf bürotechnische Aufgaben beschränken will.

Der neue AstA und das Studentenparlament können nur auf der Basis einer klaren politischen Konzeption zu einem starken Instrument der Studentenschaft werden. Der VDS hat hier die Losung der gewerkschaftlichen Orientierung ausgegeben, die wir unterstützen. Gewerkschaftliche Orientierung heißt:

1. Entwicklung der studentischen Organe im Sinne der umfassenden Interessenvertretung auf antimonopolistischer Basis,

2. Propagierung und Herstellung gewerkschaftlichen Bewußtseins im Sinne des organisierten und solidarischen Handelns im Hochschulbereich und Orientierung auf die gewerkschaftliche Organisation der Studenten,
3. Entwicklung der studentischen Vertretungen zu Organen, die sich auf die aktive Mitarbeit ihrer Basis stützen und den sozialen und politischen Kampf in engster Verbindung mit ihr organisieren,
4. Entwicklung des VDS zum überregionalen Organ der Masse der Studenten im Sinne der Integration aller Ebenen der umfassenden Interessenvertretung.

Stoppt die Reaktion an den Hochschulen!

Unter den Bedingungen der Formierung des Rechtskartells auch an den Hochschulen müssen alle demokratischen Kräfte im Kampf gegen die Offensive von Rechts zusammenwirken. Es gilt, den Angriff auf die studentischen Vertretungen und auf die Mitbestimmungsmöglichkeiten in den Gremien des Hochschulgesetzes - und seien sie auch noch so minimal - abzuwehren.

Die Erfahrungen des antifaschistischen Widerstandes in Deutschland haben gelehrt, daß der Kampf gegen Rechts offensiv geführt werden muß. Die Kampagne an der WiSo gegen den Vertreter des Bundes "Freiheit der Wissenschaft" Sanmann ist ein gutes Beispiel dafür. Sie führte zur Zurückdrängung des Einflusses Sanmanns reaktionären Wissenschaftsverständnisses sowie zum Sturz seiner studentischen Gehilfen im FSR von der WiSo-Reformgemeinschaft, in der führend der RCDS tätig ist. Das konnte nur gelingen durch das Zusammenwirken der WiSo-Basisgruppe - in der SHB und SPARTAKUS-Mitglieder zusammengeschlossen sind -, der Roten Zelle Ökonomie und der Masse der demokratischen Studenten.

Sanmann, Ortlieb und ihresgleichen sind aber nur Beispiele der auch in die Hochschule eindringenden rechten Bewegung, die mit diktatorischen und faschistischen Mitteln jede Demokratisierung verhindern will. Sie wird zentral gesteuert von CSU, NPD, Aktion Widerstand, den Vertriebenenverbänden und im Hochschulbereich dem "Bund Freiheit der Wissenschaft". Sie wird unterstützt von finanzkräftigen Kreisen, beim Bund z.B. vom Frankfurter Bankier Philipp von Bethmann und Elmar Michel von der Salamander AG. Mit zentralen militanten Aktionen wie unlängst in Würzburg versucht sie, Einfluß und Anhängerschaft zu vermehren. Dabei hat es sich gezeigt - zuletzt am 12. Dezember 1970, als Tausende Gegendemonstranten den "Marsch auf Bonn" der "Aktion Widerstand" verhinderten -, daß nur demokratische Gegenaktionen diese Bewegung eindämmen können. Wenn jetzt bei der Gründung des Bundes Freiheit der Wissenschaft in Anlehnung an faschistische Terminologien behauptet wird, die "deutsche Universität" sei in ihrer ganzen Geschichte nie so "entwürdigt gewesen wie heute" (To-pitsch), es gelte "den Umsturz, wenn es noch irgend geht" auf-

zuhalten (Hennis), wenn die Professoren Maier und Löwenthal gegen die Reformbestrebungen, die Mitbestimmung der Studenten und gegen die Kontrolle der Kriegsforschung auftreten, so muß diese zentrale Kampagne durch einheitliche Aktivitäten der Studentenschaft, der fortschrittlichen Assistenten und Dozenten in Verbindung mit der GEW und demokratischen Organisationen außerhalb des Hochschulbereiches bekämpft werden.

Die Haltung des alten Hamburger AstA, der "Bund" sei nicht zentral zu bekämpfen, "sondern konkret am Hochschulort" (Info Nr. 12), ist nicht nur unverständlich, sondern auch gefährlich. Wir leugnen nicht die Notwendigkeit, in Hamburg Aktionen gegen die Rechten zu unternehmen. SPARTAKUS hat das zum Beispiel gemeinsam mit den Jusos, den Jungdemokraten, der SDAJ, der DKP und anderen Gruppen bei der geplanten Gründung der "Aktion Widerstand" in Hamburg getan. Wir meinen nur, daß ein Tonbandprotokoll vom "Bund"-Kongreß noch keine AstA-Politik ist.

Arbeiter und Studenten: für Mitbestimmung!

Hauptaufgabe aller Sozialisten und Demokraten ist gegenwärtig die Sicherung und der Ausbau demokratischer Rechte und Freiheiten für die Bevölkerung. Diese Aufgabe ist nur gemeinsam gegen den Widerstand der auf Rüstungsgewinne und Profit bedachten Konzerne zu erfüllen.

Mit dem Kongreß "Für Mitbestimmung in Wissenschaft und Ausbildung" ist es dem VDS zum ersten Mal in der Geschichte der Studentenbewegung gelungen, über den Hochschulbereich hinaus die Aktionseinheit für Mitbestimmung und soziale Sicherheit herzustellen. Vertreter der Assistenten (BAK) und der fortschrittlichen Professoren (Aktionsgruppe FU Berlin), der Gewerkschaft (GEW und IG Metall) und der Studenten haben zusammen beraten und gemeinsame Forderungen aufgestellt.

Diese Aktionseinheit muß auch in Hamburg hergestellt werden. Für den neuen AstA, der auf der Basis der gewerkschaftlichen Orientierung arbeitet, heißt das:

Kontaktaufnahme zu den Gewerkschaften, besonders der GEW, Beratung von Versammlungen und Aktionen zur Propagierung gemeinsamer Ziele.

Erster Ansatzpunkt ist der Kampf gegen das reaktionäre Hochschulrahmengesetz. Die Stellungnahme der GEW zum Gesetz-Entwurf bietet eine gute Grundlage gemeinsamer Aktivitäten. Gleichzeitig muß der neue AstA die Studenten darauf orientieren, daß der organisierte und solidarische Kampf an der Hochschule einmünden muß in den gewerkschaftlichen Kampf im Beruf für soziale und politische Rechte. Denn auch die soziale Interessenvertretung durch den AstA wird erst in Verbindung mit der demokratischen Bewegung außerhalb der Universität zu wirksamen Veränderungen führen. Das Zusammenwirken von Angehörigen der Mietergruppen, der Arbeiterorganisationen und des SPARTAKUS bei den Hausbesetzungen im Karolinenviertel gegen die soziale Misere im Wohnungssektor stellt einen Anfang dar. In diesem Sinne gilt es auch die Aktionen in Studentenwohnheimen auszuweiten. Bei aller Anerkennung der sozialen Aktivitäten des alten AstA muß der Fehler einer mangelnden Koordinierung mit den Aktionen der arbeitenden Bevölkerung gerade im Bereich der studentischen Sozialpolitik schnell überwunden werden.

Gegen reaktionäre Lehrinhalte

Der SPARTAKUS begrüßt es, daß der bisherige AstA in diesem Semester endlich die Forderung der demokratischen Studentebewegung nach

gung nach

- marxistischen Lehrstühlen
- autonomen Seminaren
- Kollektivscheinen
- Absicherung einer ausreichenden Mitbestimmung

übernommen hat (s. AstA-Arbeitspapier). Diese Forderungen hat SPARTAKUS seit seiner Gründung vertreten und über seine Fachschaftspolitik konkret eingeleitet. Wir meinen aber, daß durch sie keineswegs die Grundfrage einer wirklich wissenschaftlichen Ausbildung gelöst ist. In allen Fachbereichen, in denen Spartakisten arbeiten, wurden diese Forderungen stets verbunden mit der Veränderung der Lehrinhalte - und erst in dieser Verbindung gewinnen sie ihren Sinn. Erst im Kampf gegen den Antikommunismus und neonazistisches Gedankengut im Studium und für demokratische, d.h. von der wirklichen gesellschaftlichen Situation ausgehende Lehrinhalte können reale Veränderungen erreicht werden.

Außerdem ist uns dieser AstA die Antwort auf die Frage schuldig geblieben, wie die Forderungen durchzusetzen sind. In den einzelnen Fächern, beispielsweise in der Germanistik, hat es sich gezeigt, daß reale Mitbestimmung der Lehrinhalte und autonome Seminare nur in Zusammenarbeit mit fortschrittlichen Assistenten und Dozenten durchzusetzen sind.

Das zeigt, daß es nicht genügt, Forderungen aufzuzählen, der AstA muß sie mit den Erfahrungen in den Fachschaften verbinden und anhand dieser Erfahrungen darstellen, propagieren und durchsetzen helfen.

Zentrale Projekte wie Herstellung von Schulbüchern mit demokratischem Inhalt, Bekämpfung der Kriegs- und Ostforschung müssen vom AstA initiiert, gefördert und propagandistisch unterstützt werden. Auch das sind Aufgaben, die durch den AstA über die Hochschule hinaus verbunden werden können mit fortschrittlichen Lehrern, der GEW, der Arbeiterjugend und den Studenten im Fachhochschulbereich.

Kommunisten, Sozialisten, Demokraten: Für die demokratische Hochschule!

Alle wichtigen Aufgaben der Studentenschaft erfordern einheitliches Handeln. Die Zersplitterung in immer neue "linke" Fraktionen ist schädlich und muß bekämpft werden.

Alle wichtigen Aufgaben, die der AstA zu erfüllen hat, verlangen die Verbindung mit der konkreten fachbezogenen Arbeit einerseits und mit der außeruniversitären demokratischen Bewegung andererseits.

Die Spartakisten haben in ihrer Arbeit bewiesen, daß sie diese Verbindung verwirklichen und daß sie als einigende Kraft wirken.

Spartakus ins Parlament! Spartakisten in den Asta!